

Vorstellung Familienbericht 30.9.2026

ELTERN SIND DIE SUPERKRAFT, für die Demokratie, für die Gesellschaft, für die Wirtschaft. (frei nach Ministerin Verena Schäffer)

Dies ist der erste Bericht seit 11 Jahren. Schwerpunkte Vielfalt von Familien, ökonomische Situation, Vereinbarkeit Familie und Beruf, sorgen über multiple Krisen.

Erwähnenswert:

- 18% Alleinerziehende,
- 50% internationale Familiengeschichte.
- Armutsrisiko steigt für Alleinerziehende, Familien mit vielen Kindern und mit internationaler Familiengeschichte.
- 2027 wird es einen Kita Sozialindex geben damit Kitas in einem schwierigen Umfeld besser gefördert werden können der Begriff Familienzentrum wird wahrscheinlich geändert in Chancen Kita.

I. Vielfalt von Familien

Es gibt weniger Familien – und damit leben weniger Menschen in familiären Bezügen. Nur noch 50%.

Die Lebensentwürfe werden diverser. 73% Ehepaare, 13% Lebensgemeinschaften, 18% alleinerziehend.

- 24% der Kinder haben ein Elternteil, das extern der Familienwohnung lebt, davon haben
 - 28% keinen Kontakt zu diesem Elternteil
 - 32% haben Kontakt, ohne Übernachtung
 - 31% haben Kontakt und übernachten 1-9x/Monat dort
 - 9% haben Kontakt mit 10-15 Übernachtungen (Wechselmodell)
- 50% der Kinder haben in der Familie Kontakt zu anderen Kulturen
- 16% der Kinder sprechen zu Hause nicht deutsch. Rest mehrsprachig.

II. Ökonomische Situation

Familien berichten, dass es ihnen relativ gut geht.

- Armut verteilt sich ungleich. Das Risiko ist deutlich höher für Familien,
 - mit beiden Elternteilen mit Migrationshintergrund
 - wenn die Erwerbsmigration nicht gelingt
 - Alleinerziehende.
- Teil- oder Vollzeitarbeit beider Elternteile senkt das Armutsrisiko deutlich.
- Einkommensarmut ist ≠ Deprivation

(Untersuchung zu Haushaltsdeprivation fragt z.B. danach, ob abgenutzte Möbel ersetzt werden können)

Untersuchungen zeigen, dass Eltern zuerst bei sich sparen, dann am Gesamthaushalt und erst am Ende bei den Kindern. Sie werden möglichst geschützt.

➤ Auswirkungen von Deprivation

- Beengte Wohnverhältnisse – aufgrund der Mietpreise sind Wohnungen überbelegt, d.h. es stehen Kindern kein eigener Raum zur Verfügung oder Wohnzimmer wird auch als Schlafzimmer genutzt.
 - Das führt zu täglichem Stress aufgrund des Mangels an Rückzugsmöglichkeiten.
 - Die Wohnkosten überlasten den Familienhaushalt. Es müssen andere Dinge eingespart werden, um Wohnkosten bezahlen zu können.
- Gesundheitserleben beeinträchtigt – z.B. keine vollwertige Mahlzeit möglich
- Soziales Unterstützungspotenzial gering – Netzwerk aus Freundschaften, Familie, Nachbarschaft muss gepflegt werden. Wenn die Zeit oder die Möglichkeit wegen Überbelegung der Wohnung fehlt, lassen die Beziehungen und der soziale Support nach.

➤ Forderung nach

- verlässlichen Strukturen ≠ Projektförderung
- Bedarfe von der Familie denken (z.B. weniger Bürokratie, eine Anlaufstelle für alle Themen, fachübergreifende Beratung)

III. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Folgende Modelle der Erwerbsarbeit sind möglich

	Mutter		
Vater	Vollzeit	Teilzeit	Nicht berufstätig
Vollzeit	18%	45%	21%
Teilzeit	2%	3%	2%
Nicht berufstätig	2%	2%	7%

Dazu kommen 3 Stunden Hausarbeit, i.d.R. bei Müttern

➤ Nicht berücksichtigt wird

- Mental Load
- Intensivierung von Elternschaft, d.h. berufstätige Frauen bringen gleichviel Zeit für Familie auf wie nicht berufstätige Frauen.

Blick der Mütter:

Familie leidet unter der Berufstätigkeit

Arbeit leidet unter Familientätigkeit

➤ Entstehende Konflikte verstärken folgende Faktoren:

- Lange Arbeitswege – hier besonders die nicht zuverlässige Infrastruktur wie Bahn
- Berufliche Kommunikation im Privatleben - Diensthandy
- Kinder im Grundschulalter
- Entstehende Konflikte werden entschärft durch
 - Gleichmäßige Aufteilung der Carearbeit – nicht nur „einbringen“ sondern Übernahme der Verantwortung für Teilbereiche
 - Flexible Arbeitszeiten
- Einflussfaktoren:
 - Kinderbetreuung!!!
 - Vereinbarkeit über Arbeitszeiten, Flexibilität und Arbeitsort (Betrieb)
 - Carearbeit teilen, sowohl kognitiv als auch praktisch (individuell)

IV. Sorgen über multiple Krisen

Trennung der Sorgen um gesellschaftliche Entwicklungen versus individuelle Sorgen

- Sorgen um gesellschaftliche Entwicklungen
 - Es werden sich bei den vielfältigen Krisen mehr Sorgen gemacht.
 - Es machen sich eher wohlhabende und gut gebildete Eltern Sorgen.
 - Mütter machen sich mehr Sorgen als Väter.
- Individuelle Sorgen
 - Eltern machen sich weniger individuelle Sorgen als gesamtgesellschaftlich.
 - Ärmere Eltern machen sich mehr Sorgen.
- Ein gutes Familienklima hilft bei der Bewältigung
- Stärkung der Resilienz von Familien

FAZIT:

- Es gibt eine große Diversität – größer werdend.
- Familie erlebt Stabilität und Wandel.
- Familie erbringt beachtliche Leistungen in multiplen Funktionen (SUPERKRAFT)
- Familien werden von gesellschaftlichen Entwicklungen beeinflusst.
- Insgesamt zeigt sich ein positives Bild von Familie. Vulnerable, alleinerziehende und beeinträchtigte Familien fallen hier auf. Hier ist sich zu kümmern.

Was tun?

- Diversität anerkennen. Z.B. bei der Schulanmeldung 1. Elternteil/2. Elternteil statt Vater und Mutter.
- Wirtschaftliche Stabilität herstellen durch Kontinuität statt Projektförderungen, Sicherung von Arbeitsplätzen.
- FAMILIENBILDUNG STÄRKEN UND ERMÖGLICHEN.
- Diskussionsforen schaffen Flexibilität versus Verlässlichkeit

- Infrastruktur herstellen z.B. ÖPNV, Parken
- Erlebnisräume für Väter schaffen. Zweimonatige Elternzeit ist ein Anfang, der Verständnis weckt für Carearbeit. Beispiel: Wenn Vater mit Baby allein ist und Mutter nach Arbeit nach Hause kommt, die To-Do's nicht erledigt sind, aber Vater froh ist, einfach überlebt zu haben.
- Sprache überdenken:
 - Teilzeit oder Flexzeit
 - Einbringen vs. Verantwortung übernehmen.

Zusammenfassung Sabine Höring.

Der Bericht kann eingesehen werden unter [Familienbericht NRW 2026 - FAMILIENPORTAL.NRW](#)